

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seiffertshain, Stauditz, Throna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Reklameteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 115.

Sonntag, den 30. September 1900.

11. Jahrgang.

## Was heute Geld bedeutet.

Als beim Friedensschluß zwischen dem neu errichteten Deutschen Reiche und der französischen Republik eine Kriegskostenzahlung von 5 Milliarden Franks — vier-tausend Millionen Mark ausbedungen und auch — über-raschend schnell — gezahlt wurde, schüttelte alle Welt die Köpfe. So viel Geld war ja noch gar nicht dage-wesen, es konnte niemals „alle“ werden. Nun, es ist „alle“ geworden, und das deutsche Reich hat heute schon mehrere Milliarden Schulden. Es werden noch mehr werden! Der letzte Flottengründungsplan umfaßt weit über anderthalb Milliarden, für China werden wir gut und gern eine Viertel Milliarde rechnen können, und was dergleichen Reichs- und Staatsziffern mehr sind. Aber darüber groß gewundert hat sich Niemand mehr, die Anschauungen darüber, was Geld bedeutet, sind heute ganz andere, wie früher.

Einem bescheidenen Manne darf allerdings nicht einfallen, von dem „massenhaft vorhandenen“ Gelde viel zu beanspruchen. Das „Vorgen“ ist heute mühseliger denn je, die Vorsicht in der Gewährung von Kredit größer als je. Trotzdem wird viel, ungeheuer viel Geld verloren. Bei der Spekulations- und Unternehmungslust spielen Millionen keine Rolle, aber es sind auch Millionen, die in Rauch aufgehen. Bei den Kursver-lusten in Industriepapieren und sonstigen Werten vom Frühjahr bis jetzt können getrost ein paar hundert Millionen in den Schornstein geschrieben werden. Von der Pariser Ausstellung hat die Stadt viel verdient; bei dem Unternehmen selbst muß, einschließlich aller Ein-zelheiten, vielleicht eine halbe Million drauf gelegt werden.

Ein großes, modernes Schlachtschiff kostet vielleicht ein Viertelhundert Millionen Mark. Im Reichstage reiben sich die Reichsboten den mehr oder minder blan-ken Schädel, wenn eine solche Forderung in Sicht kommt. Einzelne Industriefürsten oder Gesellschaften verfügen mit ein paar Federstrichen über die gleiche oder doppelte Summe, und in der Reichshauptstadt macht ein Detailist, ein Krämer, wie der Hamburger sagt, der alles Mögliche verkauft, ein Geschäft auf, zu dem ein Kapital gehört, das mehr als ein Duzend Millionen umfaßt. Unden-kbar gegen Verhältnisse, wie sie noch vor fünfzehn oder zwanzig Jahren bei uns gestanden, und heute — etwas Selbstverständliches.

Städte geringeren Umfanges, in welchen früher bei den Ausgaben jedes runde Hundert Thaler sorgsam be-rechnet wurde, schaffen heute Anlagen, die in die Hun-derttausende gehen! Großvater und Großmutter schlagen die Hände über den Kopf zusammen, aber ihr Verzagthein wirkt nicht, es geht! Groß- und Mittelstädte gönnen sich Millionen-Anleihen, wie sie früher Staaten kaum auf-nahmen, und der Wagemut treibt an, denen nachzueifern, die im Vordertreffen sind. „Es ist ja kein Geld!“

Drüben in Amerika kann sich ein Mensch, der mit Familie halbwegs komfortabel leben will, erst einiger-maßen rühnen, wenn er ein Einkommen von allermin-destens 5000 Dollars, das sind 21000 Mark Geld, pro Jahr hat! Das erscheint erstaunlich. Ja, vergleichen wir bei uns aber einmal das Früher mit dem heute, die Zeit von 1870 mit 1900?

Wer vor dreißig, vierzig Jahren seine zehntausend Thaler mit 5 Prozent Zinsen sicher hatte, der lebte, wenn er keine große Familie hatte, behaglich als Ren-tier. Er galt als wohlhabend. War Manches teurer wie heute, so waren doch die Ansprüche gering, die Ge-legenheit zum Geldausgeben erst recht. Ein Besitz von zwanzigttausend Thalern stempelte schon direkt zum reichen Mann, der den Anspruch erhob, zuerst begrüßt zu wer-den. Fünf oder zehntausend Thaler mehr waren schon etwas Besonderes, die konnten gezahlt werden, die das in einer Stadt besaßen.

Ja und heute? Was ist bei einem einigermaßen stattlichen Unternehmen ein Kapital von zehntausend Thalern, was will das Doppelte für einen Rentner

besagen, wenn sein Sohn studieren soll? Es reicht nicht an allen Ecken und Enden, genaue Sparsamkeit muß die Veränderung der Zeitverhältnisse ergänzen. Was heute „Geld“ bedeutet, ist etwas sehr erheblich Anderes, als „vordem.“

Und so steht es in Allem, in Tagelohn, Gehältern und Steuern! Friß Reuter erzählt einmal von der schönen Zeit, wo die Maurer „fiew (5) Groschen up den Dag“ bekamen und dazu sangen: „So leben wir, so leben wir alle Tage!“ Wer kann sich das vorstellen heute?

## Deutsches Reich.

— Der Viceadmiral Hoffmann ist von seiner Stellung als Chef des ersten Geschwaders enthoben, und Prinz Heinrich von Preußen zum Chef des ersten Geschwaders ernannt worden.

— Dem Reichstag wird auch in seiner neuen Session eine Eingabe zugehen, welche die Wiederein-führung der Prügelstrafe für Roheitsverbrechen bezweckt. Die Petition zirkuliert bereits in Westdeutschland. Der letzte Reichstag ist bekanntlich über die Forderung zur Tagesordnung übergegangen.

— Die Präliminarien zu der neuen Reichstags-session setzen allmählich lebhafter ein. Am 27. Sep-tember hat wiederum eine Ausschussung des Bundes-rats stattgefunden, und am 4. Oktober wird dann das Plenum des Bundesrats selber wieder zusammentreten, womit die geregelte gesetzgeberische Thätigkeit für das Reich erneut ihren Anfang nimmt. Darüber freilich, wann endlich auch der Reichstag in die Erscheinung treten wird, verlautet noch immer nichts Sicheres, nur ist es kaum mehr wahrscheinlich, daß die deutsche Volks-vertretung noch im Laufe des Oktober zur ihrer neuen Session einberufen werden wird.

— Der Bundesrat hat die preussischen Vorschläge zur Regelung des Apothekenwesens auf Grund einer vorausgehenden Abklärung abgelehnt. Da die preussische Regierung auf ihren Vorschlägen beharrt, wird es nicht so bald zu einer einheitlichen Regelung des Apotheken-wesens kommen.

— Liebknechts Nachfolger im Reichstage. Die Blätter melden, wurde in einer stark besuchten Versamm-lung von sozialdemokratischer Seite der Schriftsteller Georg Ledebur als Kandidat für den 6. Wahlkreis auf-gestellt.

— Das Unfallversicherungsgesetz, das bekanntlich gleich der Gewerbeordnungsnovelle am 1. Oktober in Kraft tritt, wird auf Handwerk und Fabrikbetrieb einen wesentlich größeren Einfluß ausüben als diese Novelle. Letztere, die den 8 Uhr-Ladenschluß bringt, beschäftigt sich ja im Wesentlichen nur mit Verhältnissen in offenen Verkaufsstellen, während für den Fabrikbetrieb nur die Einführung von Lehrbüchern und Bestimmungen über die Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht kommen. Das neue Unfallversicherungsgesetz legt den Betriebsunternehmern dagegen zunächst die Verpflichtung höherer Beiträge zur Unfallversicherung-sstelle auf, da das Gesetz die den Arbeitern zustehenden Unterstufungen erweitert, wodurch auch neue Erhöhung des Reservefonds erforderlich wird. Die im Gesetz ver-langte Neubildung oder Umgestaltung der Versicherungs-organisation wird eine ausgedehnte Arbeit erfordern, da weitere Berufskreise neu in die Versicherungspflicht einbezogen worden sind. Arbeit und Geldopfer für die Unternehmer bringt das Gesetz also wieder in Hülle und Fülle mit sich.

— Die Ausgabe der neuen Kolonial-Briefmarken ist bis Neujahr verschoben worden. Der Grund für die Verzögerung liegt in erster Linie in den Schwierig-keiten der Umrechnung der Reichswährung in Deutsch-Ostafrika übliche Währung.

— Auf den deutschen Geschäftsträger in Gua-temala, von Eyb, war in der Nacht zum 16. Sept.

ein Angriff verübt worden. Als er im Bogen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurück-kehrte, wurde er von zwei völlig verummumten Indivi-duen überfallen. Bei dem Kugelwechsel blieb Herr von Eyb unverletzt, während einer der Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Ablegung des Geheimpolizeichefs, Ablegung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung hat diese Forderungen alsbald erfüllt, und der Präsident der Republik und der Mini-ster der Auswärtigen Angelegenheiten sprachen offiziell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefes Bedauern über das Attentat aus.

— Berlin ist die erste Fernsprechstadt der Welt Es hat ungefähr 50,000 Sprechstellen und übertrifft damit alle anderen Welthauptstädte, ja viele Länder. Selbst London und New-York können sich in dieser Be-ziehung nicht messen. Ganz Frankreich mit 40,000 Sprechstellen hat ein kleineres Fernsprechnetz als Berlin, und Oesterreich-Ungarn mit 30,000 und Rußland mit 20,000 Fernsprechstellen haben zusammen nur ebensoviel Telephonanschlüsse wie Berlin.

— Ein furchtbares Unwetter hat in Kurhessen und den benachbarten Provinzen großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag sind in zahlreichen Ortschaften Feuer-brünste entstanden; eine große Anzahl von Gebäuden ist eingestürzt. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

## Ausland.

Oesterreich. Der Prager Stadtrat beschloß auf Antrag des früheren Bürgermeisters Dr. Kobylitzky an den deutschen Schulen Prags nur tschechische Aufschriften anzubringen. Dieser Beschluß der Prager Stadtrats-schischen ist ein weiterer Schritt auf dem Wege, jedes äußerliche Merkzeichen von dem Vorhandensein eines 30—40 Tausend Köpfe zählenden, durch Bildung, Be-triebssamkeit und Wohlhabenheit ausgezeichneten Deutsch-tums in Prag auszutüfeln.

Griechenland. Der Kronprinz ist zum Oberkom-mandierenden der Armee mit sehr ausgedehnten Macht-befugnissen ernannt worden. Prinz Georg beabsichtigt, die Erklärung abzugeben, daß er entschlossen sei, eine Wiederwahl zum Oberkommissar von Kreta nicht anzu-nehmen. Zugleich will er den Mächten gegenüber be-tonen, daß es unbedingt notwendig sei, die Entscheidung über das endgültige Schicksal der Insel den Kretensern selbst zu überlassen.

## Krieg in China.

London, 27. Sept. Das Auswärtige Amt erklärt offiziös, die Meldung der „Morning Post“, wonach Deutschland an China ein Ultimatum stellen und die Yangtseforts besetzen wolle, für erfunden, um Deutsch-land und England mit einander zu verfeinden und deren vereinte Aktion zu verhindern. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Die Mandarinen erklären, Prinz Tuan erließ Namens der Kaiserin ein Geheimdekret, worin er den Würdenträgern den Entschluß des Kaiserhofes an-zeigt, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen. Alle die Mandschus nicht unterstützenden Mandarinen würden enthaupet, ihre Familien getötet und die Gräber ihrer Vorfahren zerstört werden. Die Bogertruppen erschienen wieder westlich von Tientsin.

London, 27. Sept. Der „Daily Mail“ wird aus Yokohama telegraphiert: Die japanische Regierung er-widerte auf die deutsche Note, sie stimme dem Vorschlag der Bestrafung der Anstifter der Bogergräuel als Vor-bedingung für die Friedensverhandlungen zu, rote aber dringend von längerem Verzug ab.

London, 27. Sept. Der Korrespondent der Mor-ning Post“ in Peking meldet: Die chinesische Regierung ist nicht bereit nachzugeben und wird die Boger nicht

unterbrücken. Prinz Tching vertritt lediglich die Kaiserin und Prinz Tuan den Kaiser, der selbst machtlos und hilflos ist. Die Kaiserin und Prinz Tuan verlassen sich auf Robert Hart. Die auswärtigen Gesandten warten die Entscheidungen ihrer Regierungen ab.

**London, 27. Sept.** Die „Times“ melden aus Shanghai vom 25. d. M.: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Mandchupartei mehr und mehr eine herausfordernde Haltung einnimmt. In hiesigen chinesischen Zeitungen wird mitgeteilt, es seien Befehle ergangen, einen neuen Palast in Singansu zu errichten. Depeschen aus chinesischer Quelle melden, Suchuanlin sei zum Vizekönig von Kanton ernannt. Li-Hung-Tschang hat sich von Tientsin unter Eskorte russischer und japanischer Truppen nach Peking begeben. In Namen Schento wird das letzthin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung einen geheimen Befehl erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vizekönig halte diesen Befehl mit seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar.

**Berlin, 28. Sept.** Wie das „Berl. Tzbl.“ erfährt, ist die englische Antwort auf die Note des Staatssekretärs v. Bülow auch heute noch nicht eingetroffen.

**Der Sizakurs in China** wird durch folgende, vom „Journal de Shanghai“ gemeldete hochkomische, aber sehr bezeichnende Thatsache illustriert: Der Vizekönig in der Provinz, in der diese Stadt belegen ist, erhielt in einer einzigen Woche vier kaiserliche Edikte zugestellt. Das eine kündigt ihm seine Verurteilung zum Tode wegen seiner verdächtigen Haltung von Europäern gegenüber an; das zweite verlieh ihm eine hohe Auszeichnung wegen seiner diplomatischen Geschicklichkeit; das dritte meldete ihm die bevorstehende Ankunft des kaiserlichen Kommissärs und droht ihm Degradierung an, und das vierte verscherte ihm wiederum der Huld und des Vertrauens des Kaisers. Es geht daraus hervor, daß der Kaiser der Spielball zahlreicher einander widersprechender Einflüsse ist, und daß seinen Entscheidungen keine große Tragweite beizumessen ist.

#### Krieg in Südafrika.

**Lissabon, 26. Sept.** Eine nachträgliche authentische Meldung bezeichnet die Anzahl der Burenkämpfer in Lorenzo Marques auf zehntausend.

**London, 28. Sept.** Wie ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria unter dem 27. d. M. meldet, haben die Engländer Heilbronn, Lindley und Reij wieder besetzt. Eine Abteilung Buren hatte die Pinnars-Station angegriffen, ist aber heute zurückgeschlagen worden.

**Pretoria, 28. Sept.** Wie gemeldet wird, rüsten sich die Eingeborenen in den Distrikten Joutpannsberg und Pietersburg, um den Buren bei einem Vorrücken in diese Gebiete Widerstand zu leisten.

#### Oertliches und Sächsisches.

**Raunhof, 29. September 1900.**

**Raunhof.** Auch der Königl. Sächs. Mil.-Verein Kameradschaft hat unter seinen Mitgliedern eine Sammlung zum Besten der in Ostasien kämpfenden Deutschen veranstaltet, die über 40 Mk. einbrachte und ein erneuter Beweis kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft ist.

**Raunhof.** Mit dem morgenden Tage verläßt einer unserer geachtetsten und beliebtesten Mitbürger unsere Stadt um nach seinem früheren Heim überzusiedeln. Herr Privatmann Freitag, welcher früher in Großschöcher wohnte und daselbst auch jetzt noch ein Grundstück besitzt, wird nach 15-jährigem Fernsein die alte Heimat für immer beziehen. Für unsere Raunhofer Bürger bedeutet der Wegzug des Herrn Freitag einen schmerzlichen Verlust, alle, die mit ihm verkehrten und sein Freundes- und Bekanntenkreis ist außerordentlich groß, schäpften in ihm nicht nur den recht angenehmen Gesellschafter, sondern auch seinen offenen Charakter. Auch der Stammtisch verliert einen regelmässigen und von allen Stammgästen gern gesehenen Besucher, dessen Unterhaltung man schmerzlich entbehren wird. Bei seiner Ueberfiedelung aber folgt ihm der freundschaftliche Wunsch, daß ihn sein neues, altes Heim noch recht viele Jahre gesund und wohl aufnehmen möge.

**Raunhof.** Vom 1. Oktober ab tritt der neue Winterfahrplan in Kraft, mit einigen kleinen Änderungen haben wir denselben in der heutigen Beilage zum Ausdruck gebracht.

**Raunhof.** Im Verlage der Firma M. & R. Zocher in Dresden ist bereits jetzt die Winterausgabe 1900/1 des „Blitz“-Fahrplanes für das Königreich Sachsen erschienen. Der „Blitz“ ist wieder mit Eisenbahnkarte und Hoteltafeln versehen und das ausgeschnittene Register ermöglicht ein außerordentlich rasches Auffinden der Linien und Stationen. Das Format des „Blitz“ ist daselbe geblieben, sodaß er sich bequem in der Brusttasche unterbringen läßt. Der „Blitz“-Fahrplan ist zu haben in der Buchhandlung von Günz und Eule a. St. 20 Pfg.

† Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge wird z. B. der Entwurf einer Umsatzsteuer für Großgeschäfte im sächsischen Ministerium des Innern ausge-

arbeitet. Der Referent ist bereits bestellt worden. Im Finanzministerium wird eine Änderung der Einkommensteuerskala unter stärkerer Heranziehung der großen Einkommen erwogen und vorbereitet. Ebenso befindet sich die Vermögenssteuer in dem Stadium vorbereitender Ermüßigungen. Daß hierbei die größeren Vermögen verhältnismäßig stärker herangezogen werden sollen, als die kleineren, entspricht dem Antrage der Abgeordneten Dr. Mehnert und Georgie.

† Bei dem starken Zugua, der jedes Jahr am 1. Oktober nach den größeren Städten stattfindet, möchten wir auf eine Einrichtung hinweisen, die sich in einigen Städten Deutschlands schon manches Jahr für die einwandernde männliche Jugend recht segensreich erwiesen hat. Es sind die Christlichen Vereine junger Männer; sie öffnen jedem jungen Mann ihre Pforten, gleichviel welchem Stand und welcher Altersklasse er angehört. In Sachsen bestehen gegenwärtig „Christliche Vereine junger Männer“ in Dresden-A. Neumarkt 9, III., in Leipzig Johannisplatz 3 und in Zwickau Carolastr. 16.

† Am 1. Oktober kann die elektrische Telegraphie im Königreich Sachsen auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Welche Ausbreitung dieselbe in diesem Lande genommen hat, geht daraus hervor, daß nach Ablauf von 50 Jahren seit Beginn des ersten, dem Privatverkehr dienenden Telegraphendrahtes ein Leitungsnetz von 15000 Kilometern mit rund 900 Telegraphenstationen und jährlich über 1 1/2 Million Telegrammen vorhanden ist.

† **Errichtung von Freibänken.** Das königliche Ministerium des Innern hat kürzlich eine Verordnung erlassen, in welcher den Kreishauptmannschaften anheimgegeben wird, den Amtshauptmannschaften und, soweit dies nötig ist, auch den Stadträten in Städten mit revidierter Städteordnung zu empfehlen, dahin zu wirken, daß in größeren Orten Freibänke errichtet werden und kleinere Orte sich zu diesem Zwecke thunlichst in Verbände zusammenschließen. Mit der Verordnung soll den Klagen abgeholfen werden, welche über die Verwertung von nichtbankwürdigem Fleisch in solchen Orten, wo Freibänke nicht bestehen, laut geworden sind. Zur Erleichterung der Durchführung der Absichten der Regierung ist gleichzeitig mit der Verordnung zur Aufstellung entsprechender Ortsstatute ein Musterstatut herausgegeben worden. Auch unser Stadtmagistrat hat sich mit dieser Angelegenheit bereits beschäftigt, indem er, wie wir in der Sonntag-Nr. amtlich berichteten, ein Statut der Freibank besprach.

† **Einsicht in das Grundbuch** kann nach der Grundbuchordnung Jedem gewährt werden, der ein berechtigtes Interesse daran darlegt. Das Kammergericht in Berlin hat ein solches berechtigtes Interesse auch dann angenommen, wenn derjenige, der das Grundbuch einsehen will, insbesondere um sich über die hypothekarische Belastung zu unterrichten, mit dem Eigentümer des betreffenden Grundstücks in Geschäftsverbindung steht oder treten will und auf Grund dieser Geschäftsverbindung Forderungen gegen den Grundstückseigentümer entweder schon hat oder voraussichtlich erlangen wird. In dem von dem Kammergericht entschiedenen Falle hatten sowohl das Amtsgericht wie das Landgericht es abgelehnt, die Einsicht in das Grundbuch zu gestatten.

† **Das Stollenbaden zu Weihnachten** dürfte heuer ziemlich teuer zu stehen kommen. In Folge der ungünstigen Ernteergebnisse in den Produktionsländern sind die Preise der zum Baden nötigen Süßfrüchte, als Rosinen, Sultaninen, Corinthen und Mandeln wesentlich gestiegen. Es ist, als wenn gegen das Wirtschaftsgeld unserer Hausfrauen jetzt eine allgemeine Verschwörung bestünde. Sogar die Natur des sonnigen Südens hat uns im Stiche gelassen!

† **Milch kranker Tiere** darf, auch wenn sie nicht zum unmittelbaren Genuß für Menschen bestimmt ist, sondern zur Butter verarbeitet werden soll, nicht eingeführt werden, selbst wenn sich die Milch in gekochtem Zustande befindet. Gegen diese Entscheidung der Kreishauptmannschaft Leipzig hatte ein Rittergutsbesitzer beim Ministerium des Innern Beschwerde erhoben, die jedoch als unbegründet zurückgewiesen wurde.

**Grimma.** Eine außergewöhnliche Auszeichnung empfangen die beiden Oberprimaner der hiesigen Fürstenschule Böhme und Böschel, welche vor Sr. Majestät dem König im Jubelfestakt Huldigungsgebichte vorgelesen haben. Se. Majestät bestimmte ihnen Allerhöchst ein Bildnis mit eigenhändiger Beschriftung des Namens und Datums, das ihnen auf Anweisung des Hohen Ministeriums des königlichen Hauses auch bereits durch den Rektor ausgehändigt worden ist.

**Leipzig.** Ein „Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ ist hier gebildet worden. Vorsitzender des Verbandes, der hauptsächlich gegen die dem Arztstande durch die Krankenkassenegehung erwachsenen und noch drohenden Gefahren ankämpfen will, ist Dr. Hartmann-Leipzig.

**Leipzig.** Nachdem ein 20-jähriger, aus Wansleben gebürtiger Handelsmann seinen in Halle lebenden Eltern mittelst schweren Diebstahls einen Geldbetrag von 500 Mark gestohlen, war er mit seiner Geliebten, einer 22-jährigen Arbeiterin, durchgebrannt. Er hatte sich zunächst ein Pferd gekauft, um mit seiner Auserwählten

einen Handel anzufangen. Als das Pärchen nach Leipzig kam, wurde es von der Kriminalpolizei verhaftet.

**Burgen.** Bei der Verfleigerung der ausranzierten Dienstpferde auf dem Artillerie-Kasernenhofe wurden 5 Pferde zu einem Durchschnittspreise von je 220 Mk. verkauft.

**Bolkau bei Roffen.** Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, an der Stelle, wo Prinz Albert verunglückte, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Seitens der Gemeinde ist seiner Zeit infolge der im Orte herrschenden Aufregung eine öffentliche Teilnahme-Rundgebung unterblieben.

In Dresden fand die Jahresversammlung der Vorstände deutscher Trinkerheilanstalten statt. Sie forderte Staatshilfe zur Errichtung von Heilstätten.

**Meißen.** In einer der letzteverflochtenen Nächte ist in einer hiesigen Restauration eine aus 10 Personen bestehende und den besseren Kreisen von Meißen und Umgegend angehörende Hazardspielergesellschaft von unserer Kriminalpolizei aufgehoben worden. Der Wirt des betreffenden Restaurants stand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht, verbotenes Spiel bei sich zu dulden. Länger fortgesetzte Beobachtungen bestätigten diesen Verdacht und ergaben, daß das Spiel in der ersten Etage bei verschlossenen Thüren stattfand und dabei sehr erhebliche Summen umgesetzt worden. Die Spieler wurden mitten im Spiel überrascht und vermochten unter diesen Umständen auch nicht in Abrede zu stellen, schon seit längerer Zeit an bestimmten Abenden der Woche regelmäßig Hazard gespielt zu haben. Ein in der Bank befindlicher größerer Geldebetrag wurde mit Beschlag belegt.

Die Jahrhunderte alte Zwickauer Kramer-Innung hat sich aufgelöst. Drei sehr wertvolle Urkundenbücher aus den Jahren 1587 und 1672 sollen dem Staatsarchiv einverleibt werden.

**Berbau.** Ein Konsortium von Grundstückbesitzern und Kapitalisten von hier und Umgegend will auf hiesiger Flur Bohrversuche auf Kohlen unternehmen.

In Annaberg hat am 23. und 24. September der Sächsische Landesverein des evangelischen Bundes sein Jahresfest unter großer Beteiligung der Annaberger Einwohnerschaft abgehalten.

In Lauter wurden zwei im Verdachte der Falschmünzerei stehende Personen verhaftet.

Bei einem von der Schützen-Gesellschaft in Stolpen veranstalteten Scheibenschießen wurde der Tagelöhner Fichte, der als Zieler dabei beschäftigt war, von einem Schützen erschossen. Der Tod trat sofort ein. Den Schützen trifft keine Schuld.

**Kirchberg.** Eine Anzahl hiesiger Tuchfabrikanten sahen sich infolge der geringen Aufträge veranlaßt, die Arbeitszeit früh und abends um je eine Stunde zu kürzen.

Die Erinnerung an den noch ungeführten Westwälder Doppelmord wird durch folgende Notiz aus Hofweil wieder rege: Der Verdacht, der Mörder zu sein, richtet sich jetzt gegen einen Eisenbahnarbeiter, der bis vor kurzem in der Rochlitzer Gegend beschäftigt, jedoch zur Zeit des Mordes bei Eisenbahnarbeiten in Westwäld tätig war und gegenwärtig wegen eines Einbruchdiebstahls in Untersuchung ist. Es sollen bei ihm in einer Hausdurchsuchung unter anderem auch die beiden Rasiermesser des Weyer sen. gefunden worden sein, die nach dem Doppelmorde verschwunden waren.

Sachsens Militärvereinsbund hat die Wiederaufnahme des wegen der Konsumvereinsangelegenheit s. B. aus dem Bunde getretenen Militärvereins zu Schemmweis beschlossen, dagegen die Wiederaufnahme des Militärvereins zu Saupersdorf abgelehnt.

In Bischofswerda sind während des Jahrmarktes mehreren Mädchen von unbekanntem Personen die Böpfe abgechnitten worden.

#### Eingefandt.

Ein doppelter musikalischer Genuß steht den Besuchern des am Sonntag, den 30. September im Gasthof zum goldenen Stern von Herrn Musikdirektor Bergmann veranstalteten Extra-Konzerts bevor. Nicht nur, daß der allgemein beliebte und tüchtige Dirigent der Raunhofer Jägerkapelle ein Programm zusammengestellt hat, welches selbst den verwöhnten Musikfreunden der Großstadt zum Besuche des Konzertes verlockend könnte, so ist es ihm in letzter Minute noch möglich geworden, das rühmlichst bekannte Mandolin-Quartett Armani, Kammermusiker S. R. v. des Herzogs v. Edinburgh kurz vor deren Abreise nach Leipzig und Paris zur Mitwirkung zu gewinnen. Genanntes Quartett, welches des Sommers über schon mehrere Jahre zur Erholung in Raunhof weilte, ist in den größten Städten Europas als vorzüglich bekannt und ist schon zu wiederholten Malen bereit gewesen, uns Raunhöfer und der Umgebung einen Kunstgenuss zu verschaffen, den sonst nur die größten Städtchens Deutschlands für teures Geld bieten. Wie sind überzeugt, daß sich Niemand die Gelegenheit eines gemessenen Abends entgehen lassen wird. Zunächst ist Gelegenheit geboten, sich nach dem Konzert noch bis 1 Uhr unter den Klängen der Raunhofer Jägerkapelle zu drehen. Der Wirt des goldenen Sterns, Herr Karl Alkani, wird für das leibliche Wohl mit seiner altbewährten Küche und Keller Sorge tragen. Die liebenswürdige Sternwirtin und gefällige Nichten unterstützen ihn darin. R. W.

#### Astronomischer Kalender.

**Sonntag, den 30. September 1900.**

Sonnenaufgang 6 Uhr — Min.  
Sonnenuntergang 5 Uhr 39 Min.  
Mondaufgang 12 Uhr 51 Min.  
Monduntergang 8 Uhr 55 Min.

die  
in d  
7  
verl  
bew  
Langest  
hält sich  
Liefer  
Arten  
Küche  
em  
mi  
G  
ar  
zu  
Minc  
J.  
Raun  
Liefer  
20 Fl.  
20  
20  
20  
20  
20  
Harzer  
höfer)  
Selters  
Limona  
Wie  
ent  
fönnen a  
Fische  
meiner  
behält ab  
Für d  
Per  
Gün

# Kupfer-Vitriol, Kupfersulfat, Galiziensteine,

zum Weizen-Anmachen

sowie überhaupt alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft hält stets zu ermäßigten Preisen auf Lager

**Das Kräutergewölbe Felix Steeger's Nachf., Inh. C. Merz, Naunhof.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Naunhof und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

## Geschäft

in das Haus meines Schwiegervaters Herrn  
**Tischlermeister Schmidt, Gartenstrasse 125 D.**  
verlegt habe und bitte das mir geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Naunhof, den 1. Oktober 1900. Mit Hochachtung

**Paul Schneider,**  
Kunst- und Handelsgärtner.

Langestr. **Otto Leinritz,** Gartenstr.

Telephon Nr. 28

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von **Bauschlosserei u. Reparaturanstalt, Eisenwaren.**

**Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen, aller Arten Drahtgeflecht, Fahrräder, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Trägerlager, Bürsten u. Pinsel, Schlaf- und Pferdedecken.**

## Max Krause, Naunhof,

Leipzigerstrasse 40 B

im früher Reifegerste'schen Geschäftshause.

Magazin für  
**Korb- und Bürstenwaren,**  
Schwammhandlung,

hält sich bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst empfohlen.  
NB. Meine **Werkstätte** für Reparatur und **Neu-Anfertigung** bitte recht fleissig zu benutzen.

## Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

**Dividende** zur Zeit auf Militärdienst-Versicherungen **10 Proz.** auf Aussteuer- und Alters-Versicherungen **15 Proz.** der Jahresprämie.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Erteilung von Auskünften sind jederzeit gern bereit: die **Bezirks-Direktion: Herrn. Böhm** in Leipzig, Eisenbahnstrasse 36, sowie die in allen Plätzen vorhandenen Vertreter.

## Bruno Köhler,

Ingenieur und verpfl. Geometer.  
**Vermessungs-Bureau,**  
**Leipzig-Reudnitz,**

Dresdenerstrasse 37

empfehlte sich hierdurch höflichst zur Anfertigung aller  
**Vermessungs-Arbeiten**

wie Dismembrationen, Grenzfeststellungen, Zusammenlegungen, Gutvermessungen, Erdmassenberechnungen, Aufstellung und Ausarbeitung von Bebauungs- und Beschlusungsplänen und dergl. zu entsprechend billigen Preisen.

## Herm. Tritschler,

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Naunhof, Langestrasse 26  
empfehlte in größter Auswahl

**Herrn- u. Damen-Uhren**  
in Gold, Silber und Nickel.

**Regulateure, Wand-, Stand- u. Wecker-Uhren.**

Alle Arten **Goldwaren** vom einfachsten bis zum elegantesten  
**Massiv goldene Trauringe**  
sowie auf Lager.

**Alfenidewaren,** stark versilbert, sehr haltbar. — Alle Sorten

**Brillen, Klemmer u. Thermometer**  
noch ärztlicher Vorschrift.

**Musikwerke** billigt. — **Reparaturen** aller Art unt. Garantie.



## Mineralwasserfabrik und Bierhandlung

### F. A. Fichtner

Naunhof, Schloßgasse 142 b.

Lieferung frei ins Haus.

20 Fl. Echt Culmbacher St. Petri-bräu M. 3,—

20 „ Leicht Bayrisch „ 2,80

20 „ Gohliser Böhmisch „ 2,80

20 „ Lagerbier „ 2,—

20 „ Weizenbier „ 2,—

20 „ Weissbier „ 2,—

20 „ Erlanger Tafelbier „ 1,50

20 „ Braunbier „ 1,10

Harzer Sauerbrunnen (Theresienhöfer) à Fl. Mk. 0,25

Selterswasser à „ 0,10

Limonade Caceuse à Fl. „ 0,20

**Wiederverkäufern**  
entsprechenden Rabatt.

Bestellungen

können auch fernerhin bei Herrn **Karl Fischer**, welcher den Detailverkauf meiner Biere und Mineralwässer beibehält abgegeben werden.

Für die Einlegezeit empfehlen

## Pergamentpapier.

**Günz & Eule, Buchhandlung,**  
Markt 79.

## STOEWER'S GREIF



SIND TADDELLOS GEBAUT.

**Greif 31 a** ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner am Markt.

**Greif 36,** Hocheleg. Damen-Luxusrad.

**Greif 23,** besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh. Stoewer, A.-G.**  
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.  
Vertreten auf d. Berliner Weltausstellung

**Stoewer's Nähmaschinen**  
wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit

**Stoewer's Greif-Fahrrädern.**  
Jahresproduktion ca. 52 000 Näh-Maschinen.

Vertreter **Ernst Wolf,** Naunhof.

Wohleibt der **Bebauungsplan?**

40 verschiedene Sorten  
**40 Ansichtskarten. 40**

Glückwunschkarten  
für alle Gelegenheiten.

Trauerkarten u. s. w.

sind zu haben bei  
**Günz & Eule, Buchhdlg.,**  
Markt 79.



## Kronen-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei

**Richard Poetzsch in Leipzig,**

Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/2, 1/3 und 1 Pfund Inhalt zu den

Preisen von: **100 — 120 — 140 — 160 — 180**

**200 Pfg. pro Pfd.**

zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen halten hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstellen

**Herm. Arland, Langestrasse**  
**Rleh. Gullupel, Leipzigerstrasse.**  
**A. Tänzer, Bahnhofstrasse.**



**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Genußbranche, exportiert:

**COGNAC**

Marke: Sternchen-Cognac  
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

\* \* \* \* \* 2 50 „ Die Analyse

\* \* \* \* \* 3 — „ des vorerwähnten

\* \* \* \* \* 3 50 „ Chamilliers

\* \* \* \* \* 4 — „ lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger

\* \* \* \* \* 4 50 „ Firmen sind ähnlich zusammengesetzt wie die

\* \* \* \* \* 5 — „ meisten französischen Cognac's u. sind denselben vom

\* \* \* \* \* 5 50 „ chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

\* \* \* \* \* 6 — „

\* \* \* \* \* 6 50 „

\* \* \* \* \* 7 — „

\* \* \* \* \* 7 50 „

\* \* \* \* \* 8 — „

\* \* \* \* \* 8 50 „

\* \* \* \* \* 9 — „

\* \* \* \* \* 9 50 „

\* \* \* \* \* 10 — „

\* \* \* \* \* 10 50 „

\* \* \* \* \* 11 — „

\* \* \* \* \* 11 50 „

\* \* \* \* \* 12 — „

\* \* \* \* \* 12 50 „

\* \* \* \* \* 13 — „

\* \* \* \* \* 13 50 „

## Dresdner Pferde-Lotterie.

Lose à 1 Mark empfehle die  
**Buchhandlung von Günz & Eule.**

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und **franko** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche** Verlags-handlung in Leipzig.

**Schützenbund**  
Naunhof.  
Montag:  
**Schießen.**  
Abends 7/8 Uhr:  
**Versammlung**  
dabei ein  
Dienstag, den 2. Oktober

**Frauenverein.**  
Steuern werden kassiert. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Gasthof z. g. Stern**  
Naunhof.  
Sonntag, den 29. September, abends  
Stamm: Leberknödel mit Sauer-  
traut und Pfefferfleisch.  
Karl Albani.

Seute  
**frischgef. Schinken,**  
warme Knoblauchwurst  
empfiehlt **Herm. Schwarze.**

Zu verkaufen sind  
**400 Stüd Brunnensteine, 2 Stüd**  
**Decksteine aus Zement, 1 Unter-**  
**röhre 2,25 Meter lang,**  
**eine große Hundehütte**  
mit Schieferdach.  
Bahnhofstr. 162.

**Pflanzen**  
täglich frisch gepflückt, empfiehlt zu  
Tagespreisen  
**R. S. Stephan,**  
Langestr. 35.

Kräftige  
**Wintersalzpflanzen**  
empfiehlt **Max Paul,** Handelsgärtner.

**Kartoffeln**  
giebt wegen- und zentnerweise ab  
**Osw. Ströller.**

**Lampenschirme**  
von Creppapier,  
**Glasbilder,**  
**Photographierahmen,**  
Photographieständer  
empfehlen  
**Günz & Eule,**  
Rumfthandlung, Markt 79.

**Filz-Pantoffeln für Frauen**  
Mk. 1.40  
**Filz-Pantoffeln für Männer**  
Mk. 1.70  
**Filz-Schuhe für Frauen**  
Mk. 1.50  
**Filz-Schuhe für Männer**  
Mk. 1.80  
**Filz-Schuhe für Mädchen**  
Mk. 1.10  
**Filz-Schuhe für Kinder**  
Mk. 0.85  
**Ohren-Schuhe für Kinder**  
Mk. 0.80  
**Filz-Schuhe**  
mit Ledersohlen u. Absätzen  
zu billigsten Preisen.  
**H. Reifegerste.**

**Contobücher,**  
**Notes,**  
**Contorartikel,**  
**Schreib- und**  
**Zeichnenmaterialien**  
empfiehlt die Buchhandlung  
**Günz & Eule, Markt 79.**

**Gasthof „Goldner Stern“, Naunhof.**

Sonntag, den 30. September  
**Großes Elite-Doppel-Konzert**  
ausgeführt von der **gesamten Jäger-Kapelle,** (Direktion: B. Bergmann,  
Kapellmeister.) sowie des **Mandolinen und Gitarre-Quartett**  
**Armani.** (2 Damen 2 Herren).  
Anfang punkt 7 Uhr. Billets à 50 Pfg. Nummerierte Platz 75 Pfg. im  
Vorverkauf sind im Gasthofe zum Stern sowie bei Herrn Heller bis 5 Uhr  
zu haben. Entree an der Kasse 60 Pfg. und Nummerierter Platz 1 Mk.  
**Nachdem Ball bis 1 Uhr.**

**Maurer- und Zimmererkrankenkasse.**  
Sonntag, den 30. September  
**Ball im Ratskeller.**

Nur für die Mitglieder. Anfang punkt 6 Uhr.  
Stellen nachmittags 4 Uhr in der Quelle.

**Königlich sächsischer**  
**Militärverein „Kameradschaft“**  
Naunhof und Umgegend.  
Sonntag, den 30. September, abends 8 Uhr

**Generalversammlung**  
im Gasthof zum goldenen Stern.  
Tagesordnung: I. Halbjähriger Kassenbericht.  
II. Beschlussfassung über das Stiftungsfest.  
III. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

**Gasthof Albrechtshain.**  
Sonntag, den 30. September

**Ballmusik,**  
dazu empfehle selbstgebackene Pflaumenkuchen, sowie ff. Speisen und Getränke.  
Es ladet freundlichst ein  
**Wilhelm Köbus.**

**Gasthof Klinga.**  
Sonntag, den 30. d. M.

**Pflaumenkuchen-Schmaus und**  
**Ballmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**L. Nebe.**

**Ein Hausgrundstück**  
oder Bauplatz  
in guter Geschäftslage Naunhofs zu  
**kaufen gesucht.**  
Offerten mit Preis und Anzahlung unter **A. J.** an die Expedition  
dieses Blattes erbeten.

**Landwirtschaftl. Lehranstalt in Pegau.**  
Gründliche Fach-Ausbildung angehender Landwirte. Besuchsdauer zwei  
Winter. Beginn des nächsten Semesters Montag, den 15. Oktober. Weitere  
Schüleranmeldungen baldigst erwünscht.  
**Dr. Kunath, Direktor.**

**Kartoffel-Erntemaschinen**  
neuester Systeme,  
sowie Drillmaschinen, Düngerstreumaschinen,  
Getreidereinigungs-, Häcksel- u. Futter Schneide-  
maschinen, Kartoffeldämpfer u. Quetschen  
empfiehlt billigt **Hermann Rüdiger.**

**Zur Herbstsaison**  
empfehle ich mich zur Ausführung von  
**Garten-Anlagen,**  
sowie zu allen in dieses Fach einschlagenden  
**Garten-Arbeiten.**  
Die Beschäftigung meiner reichhaltigen Baumschulbestände,  
sowie meiner in voller Blüte stehenden Edeldahlien ist  
Gartenliebhabern gern gestattet.  
Alle von mir zu liefernden Arbeiten werden zu soliden  
Preisen ausgeführt.  
**E. R. Rudel, vorm. Paul Rothe.**

**Zur Beachtung!**  
**Herrenwäsche und**  
**Kravatten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Anna Busch, Gartenstraße.**  
**Achtung!**  
neue grossfrüchtige  
**Erdbeeren,**  
**Sankt Joseph,** trägt den ganzen  
Sommer hindurch bis zum Frost, empfehle  
**starke Pflanzen**  
**Paul Schneider,** Handelsgärtner.  
**Gebr. Fahrräder**  
in jeder Preislage, sowie  
**Wasch-, Bring- und**  
**Reibmaschinen**  
zu Fabrikpreisen. Reparaturen an allen  
Maschinen werden prompt ausgeführt.  
**W. Müller, Naunhof, Langestr. 128,**  
1. Oktober an: Stadt Dresden.  
Tüchtiger  
**Geschirrführer**  
wird für sofortigen Antritt gesucht.  
**Osw. Ströller.**  
**Achtung!**  
Junger Mann sucht bessere  
**Wohnung**  
mit Familienanschluß, wo ihm Gelegen-  
heit geboten wird Unterricht in fremder  
Sprache zu erteilen.  
Offerten werden unter **A. B. 222**  
in die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Ein Logis**  
2 Stuben, große Kammer, Küche, Keller  
zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
Grimmaische Straße 123.  
**Ein kräftiges**  
**Mädchen**  
von 16-17 Jahren wird für Küche und  
Haus bei hohem Lohn sofort zu mieten  
gesucht. Zu melden bei Frau Richter,  
Burgenerstr. 270.  
Ein Paar  
**Läuferschweine**  
hat zu verkaufen.  
**Osw. Ströller.**  
Zu verkaufen eine  
**gute Melkziege,**  
sowie junge **Schlachthähne.**  
**Schröter, Breitestr. 66 B.**  
**11 Kaninchen**  
spottbillig zu verkaufen und ein Hund  
zu verschenken.  
Langestr. 39.  
**3 helle, freundliche**  
**Zimmer**  
sind an Müller'schüler billig abzugeben.  
Näheres in der Exped. ds. Bl.  
**Ein Regenschirm,**  
Selbstspanner, ist Dienstag Abend in der  
Langen Straße verloren worden. Es wird  
gebeten, denselben Lange Straße 26 I  
gegen Belohnung abzugeben.  
Der Gesamtauflage unfres  
Blattes, liegt ein Prospekt der Chemi-  
schen Fabrik Dr. Hofmann's Nachf.  
Meerane betr. „Lungenleiden“ bei, wo-  
rauf wir unseren Leser noch besonders  
aufmerksam machen.  
**Kirchennachrichten.**  
Dom. XVI. p. Trin.  
Naunhof.  
Vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst S. P.  
em. Dr. Schenkel.  
Klinga.  
Vorm. 7. Uhr Gottesdienst S. P.  
em. Dr. Schenkel.  
Hierzu eine Beilage.

Redaktion: Red. Günz: Druck und Verlag von Günz & Eule in Naunhof.

# Beilage der Mannhofer Nachrichten.

Nr. 115.

Sonntag, den 30. September 1900.

11. Jahrgang.

## Rachen-Katarrh.

Von Dr. med. H. Koffen.

(Rauchtabak verboten.)

Rachenkatarrh oder Halsentzündung nennt man eine durch Erkältung oder Magenstörung hervorgerufene Entzündung der Schleimhäute des Schlundes. Die Krankheit tritt in den letzten Jahren sehr häufig und bösartig auf, im heißen Sommer wie im kalten Winter.

Beim Rachenkatarrh können sowohl die „Mandeln“ wie auch das „Zäpfchen“ besonders ergriffen werden. Beide Arten sind sehr schmerzhaft, jedes Atemholen, jedes Schlucken thut empfindlich weh.

Die gewöhnliche, einfache oder, wie der Arzt sagt, akute Halsentzündung beginnt mit dem Gefühl der Trockenheit und Hitze im Halse, das Schlucken und Schlingen wird schmerzhaft. Die Schleimhaut ist stark gerötet, geschwollen und mit Punkten und Flecken eines weißen, jähren Schleimes bedeckt.

Erfolgt die Entzündung auch auf die Schleimhäute des Kehlkopfes, dann erfolgt beim Schlingen meist Hustenreiz, beim Trinken oft Krampfhusten, ja selbst das Atemholen wird zur Pein. Ist das Zäpfchen entzündet, so hängt es geschwollen und lang herab, reizt durch Berühren des hinteren Zungenrückens zum unangenehmen Nipfel, zum schmerzhaften Niederschlucken und peinlichsten Husten.

Sind die Mandeln hervorragend angegriffen, so entstand ein Gefühl von Hitze im Halse, große Trockenheit und Schlingbeschwerde, die durch das Bedürfnis, den vermehrten Speichel niederzuschlucken, sehr schmerzhaft wird. Die Mandeln schwellen an, verengen den Schlund, die Sprache wird heiser. Man fühlt sich elend und matt, der Schlaf ist fieberhaft, unruhig, nicht erquickend. Trotzdem ist dieser elende Zustand nicht gefährlich und geht bei mäßiger Schonung nach wenigen Tagen von selbst wieder vorbei.

Beim einfachen, akuten Rachenkatarrh kann man die Besserung leicht selbst beschleunigen. Man bindet sich Wolle um den Hals; man gurgelt mit Salbeitee, dem man etwas Alaun zusetzen kann. Bedingung ist, daß der Salbeitee abgekühlt, also nicht warm angewendet wird. Das Gurgeln mit solchem kühlen Tee ist von vorzüglichster Wirkung.

Ein anderes, gutes, die Schleimhäute stärkendes Gurgelmittel ist eine Lösung von **Lanolin** oder **Gerbsäure** in destilliertem Wasser. Diese Lösung kann ein- bis zweiprozentig sein.

Vorteilhaft und bei vielen Personen beliebt ist ein sogenannter „Pflasterumschlag“. Man taucht ein zu einer breiten Binde zusammengelegtes Handtuch in sehr kaltes Wasser, drückt es dann stark aus und legt es um den Hals. Ueber diese nasse, gut ausgebrückte Binde wickelt man ein breites, ganz trockenes Tuch, so daß keine Verdunstung entstehen und kein Luftzug eindringen kann. Diese Bandage belästigt zwar etwas,

aber sie muß ertragen werden und zwar vom Schlafengehen bis zum Aufstehen am Morgen. Dieser Umschlag erzeugt eine Art örtlichen Dampfbades. Nimmt man am andern Morgen den Umschlag ab, so muß die Haut dampfen. Dann wäscht man den Hals kalt ab, trocknet ihn gut ab und reibt noch etwas nach. Dann schützt man ihn durch ein wollenes Tuch, das aber nicht zu schwer sein darf und nur lose gebunden wird, damit die Hautatmung nicht gehemmt wird.

So einfach und schnell der Verlauf eines einfachen, eines akuten Rachenkatarrh's in der Regel ist, so unangenehm und gefährlich kann eine anhaltende, eine chronische Halsentzündung werden. Deshalb darf man keine, auch nicht die leichteste Halsentzündung gering achten. Durch vernachlässigte Katarrhe sind oft ernstliche und tödliche Krankheiten entstanden.

Vom Kehlkopf bis zur Lunge ist nur ein kurzer Weg. Die moderne Wissenschaft hat beobachtet, daß durch Rachenkatarrh Muskel- und Gelenk-Rheumatismus entstanden sind. Ferner will die moderne Wissenschaft festgestellt haben, daß die genannten Rheumatismen durch Bazillen erzeugt werden, daß sie also zu den ansteckenden Krankheiten gehören. Ganz einig sind sich in diesem Punkte die Autoritäten freilich noch nicht. Doch spricht vieles für diese Ansicht der Ansteckungsfähigkeit.

Bei Menschen, die eine Erkältung, einen Schnupfen oder eine Halsentzündung nicht leicht los werden, liegt meist eine innerliche Disposition, eine ererbte Reizung zu diesen Krankheiten vor. Sobald der gewöhnliche Rachenkatarrh nicht nach wenigen Tagen von selber besser wird, so rufe man ohne langes Zögern einen Arzt, damit derselbe den Gaumen des Patienten genau untersucht. Die Art und Färbung der Entzündung giebt dem Arzte sofort Aufklärung über die Art des Leidens, über die Art der Disposition. So bedeutet eine blos körnige Anschwellung das Vorhandensein von Strophel-Krankheit, eine umschriebene Rötze des vorderen Gaumens läßt auf Anlage oder Vorhandensein der Lungenentzündung schließen.

Eine chronische Halsentzündung geht bei nachlässiger Behandlung gar leicht tiefer, zumal wenn man sich gar nicht in acht nimmt, vielmehr stark raucht und trinkt, viel spricht oder singt. Jede Absonderung eines Katarrh wirkt auf die Dauer auch höchst nachteilig auf den Magen, auf die Verdauung ein.

Der chronische Rachenkatarrh erfordert stets die sorgsamste Behandlung. Die Gurgelungen können nicht oft genug angewendet werden, mindestens alle zwei Stunden. So lange der Katarrh besteht schütze man den Hals durch ein leichtes wollenes Tuch. Sobald aber die Heilung eingetreten ist, härte man den Hals vorsichtig durch kaltes Waschen ab. Allmählich gewöhne man den Hals daran, möglichst frei getragen zu werden. Alle Personen, die zu hohe Kragen oder zu warme Halsbinden tragen, verwechlichen den Hals und machen ihn empfindlich für Erkältungen.

Rachenkatarrhe, welche durch Ansteckung entstanden sind, bedürfen der Depinselung mit Jodstein oder ähnlichen ägenden Mitteln, die aber nur die kundige Hand des Arztes in Anwendung bringen darf.

## Bermischtes.

\* Daß die **Vörse** in einem ständigen Rückgange sich befinden, ist Thatsache. Die Periode des Kursrückganges hat ungefähr am 20. April d. J. begonnen. Welche ungeheure Entwertung seitdem einzelne Papiere erfahren haben, veranschaulicht nachstehende Tabelle, in welcher die Kurse von voriger Woche denen vom 20. April d. J. gegenüber gestellt sind.

Diskonto-Gesellschaft . . . . .	20/4.	17/9.	Verlust
Deutsche Bank . . . . .	190,10	173,40	16,60
Nationalbank für Deutschland . . . . .	205	187,40	17,60
Schaffhaus. Bankverein . . . . .	141	130,75	10,25
Böcher . . . . .	141,60	129,60	12
Böcher . . . . .	276,60	177,60	99
Laura . . . . .	281,40	194,50	86,90
Harpener . . . . .	244	175,25	68,75
Dortmunder . . . . .	137,75	87,50	50,25
Hörsperde Bergwerk . . . . .	240	127,75	112,25
Römer Bergwerk . . . . .	492,50	358	134,50
Düffelder Eisenhütte . . . . .	289	189,50	99,50
Deisweider . . . . .	336,50	180,75	155,75
Concordia Bergwerk . . . . .	369,50	266,75	102,75
Waldhütte . . . . .	256,75	145,50	111,25
Harper Eisen . . . . .	230	121	109
Friedrich Wilhelm . . . . .	232	129	103
Wittener Guß . . . . .	278,60	190	88,60
Westsächsische Stahl . . . . .	260,50	158,50	102
Bismarckhütte . . . . .	335	240	95
Donnersmarchhütte . . . . .	291	211,50	79,50
Grüschicht Gußstahl . . . . .	221,10	140,25	80,85
Westsächsische Draht . . . . .	219,35	135	84,55

Anleihen stehen auf der Tagesordnung. Außer der deutschen Anleihe in Amerika und außer der noch etwas dunkel gehaltenen russischen Anleihe sucht auch Schweden zum Zwecke einer Anleihe den amerikanischen Geldmarkt auf. In New-York wurde der Prospekt für diese neue schwedische Anleihe im Betrage von 10 Mill. Dollars ausgegeben. Der Zinssfuß beträgt 4% in den ersten 10 Jahren, später 3 1/2%. Schweden verpflichtete sich, die Anleihe vor dem Jahre 1920 nicht zurückzahlen. Die Anleihe wird zu 98 zuzüglich Zinsen angeboten. Es findet keine öffentliche Subscription statt; der Prospekt zirkuliert vielmehr nur bei gewissen Finanzinstituten.

\* Interessant ist die Notiz, daß Deutschland jährlich 84 Millionen Ansichtskarten produziert, die den Verlegern 1 680 000, dem Zwischenhandel 6 160 000 und dem Staate 6 Millionen Mark eintragen, während in Frankreich nur 4 Millionen Karten erzeugt werden, die den Verlegern nur 120 000, dem Zwischenhandel 560 000, dem Staate aber den Löwenanteil im Betrage von 800 000 Franks bringen.

## Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 21

Ein ganz leises Röcheln huschte um Adelsheids Lippen, und unwillkürlich gingen ihre Blicke in dem so sehr schön ausgestatteten Zimmer umher. Die Mutter bemerkte es und sagte: „Ja, diese Möbel, Kupferstücke, diese Spiegel, Bronzen und Teppiche, die ich aus dem Schiffbruch gerettet habe, sind in dieser armseligen Wohnung ebensoviele Augenweiden wie ich. Adelsheid, befreie mich aus dieser elenden, niederdrückenden Lage, Du hast es in der Hand.“

Sie schlang den Arm um den Nacken der Tochter, legte ihre Wange an die ihrige und schaute ihr bittend in die Augen. „Ich würde Dir nicht zureden, wüßte ich nicht, welchen braven, guten, ehrenhaften Mann Du an Herrn Wichmann bekommst, und ich ist so edel, so rücksichtsvoll, er will uns nicht trennen, er wird mir eine Wohnung in seiner schönen Villa einrichten. Wie werde ich mich freuen, wenn Du an der Spitze eines reichen, vornehmen Haushaltes stehst, und ich Dich mit meinen Erfahrungen unterstützen kann.“

„Das alles hat er Dir versprochen?“ fragte Adelsheid, sich lausend von der Mutter losmachend.

„Ja, das hat er.“

„Aber er hat doch noch andere Verpflichtungen,“ wandte Adelsheid ein; „die alte Bertha und Helene, seine Adoptivtochter.“

„Die können beide natürlich nicht im Hause bleiben,“ sagte die Frau Konjul schnell, „das versteht sich ja ganz von selbst.“

„Das finde ich nicht. Man kann eine Verwandte, die einen so viele Jahre hindurch treue Dienste geleistet, doch nicht so ohne weiteres wegjagen.“

Natürlich nicht,“ lautete Frau Konjuls Antwort, Wichmann wird für sie sorgen und auch Helene nicht ganz fern ausgehen lassen, dafür ist er ein viel zu anständiger Charakter, obwohl er längst eingesehen hat, daß diese überreife Adoption eine tolle Dummheit war.“

„Auch das hat er mit Dir besprochen?“ fragte Adelsheid erstaunt.

„Nun, das will ich nicht gerade sagen, aber man merkt das doch; die beiden stimmen gar nicht recht überein.“

„Sie sind sich gegenseitig zu großem Dank verpflichtet.“

„Und das können die Leute gewöhnlich am leichtesten vertragen. Aber verlaß Dich da nur ganz auf mich. Gib mir nur die Erlaubnis, Wichmann zu sagen, daß Du seinen Antrag annimmst, und ich verne alles mit ihm. Nicht wahr, Du bist meine gute, vernünftige Tochter und stößt Dein Glück nicht von Dir?“

Adelsheid wurde der Antwort überhoben, denn drängen erlöste die Klingel, und das Mädchen ließ jemand eintreten.

„Das ist Helene,“ sagte Adelsheid mit einem Blick auf die Uhr. „Sie kommt zum Bierhandelspielen.“

Frau Konjul verzog das Gesicht. „Wie unangenehm, gerade in diesem Augenblick! Laß Dir nichts von dem, was wir soeben gesprochen haben, anmerken.“

„Aber Helene kennt ja die Wünsche und Absichten ihres Adoptivvaters sehr gut.“

„Sucht sie aber nach Kräften zu hintertreiben,“ versetzte Frau Konjul und lächelte nur mitleidig, als ihre Tochter versicherte, ganz das Gegenteil sei der Fall.

„Lehre Du mich nicht die Menschen kennen! So wird niemand gegen den eigenen Vorteil handeln. Ich finde es ganz natürlich, daß Helene alle Hebel in Bewegung setzt, um in ihrer Stellung als Adoptivtochter unbestritten zu bleiben. Ich warne Dich, sei auf Deiner Hut, sie ist verstockt und hinterlistig, wie ich immer, als ob sie uns noch einen recht bösen Streich durch die Rechnung machen könne.“

Trotz dieses abfälligen Urteils ging sie der nun eintretenden Helene mit großer Freundlichkeit entgegen und machte ihr Vorwürfe, daß sie sich so selten bei ihr sehen lasse.

Die Begrüßung der beiden jüngeren Damen war viel weniger wortreich und hatte doch ein herzlicheres Gepräge.

„Und nun will ich nicht stören,“ sagte Frau Welbert und verließ das Zimmer, blieb aber lauschend an der Thür stehen, bis die ersten von Helenes kräftiger Hand auf dem Flügel angeschlagenen Töne sie belehrten, daß die Musikübung begonnen habe.

„Wichmann hat längst eingesehen, daß diese überreife Adoption eine tolle Dummheit war,“ hatte Frau Konjul Helbert zu ihrer Tochter gesagt und sich damit allerdings einer argen Liebesbetreibung schuldig gemacht, dennoch lag der Neugier mehr als ein bißchen Können Wahrheit zu Grunde. Das Verhältnis zwischen dem Rentier und Helene hatte sich nicht so gestaltet, wie beide gehofft, und doch war keinem von ihnen eine eigentliche Schuld daran beizumessen.

Sowohl Wichmann wie Helene hatten das rechtliche Vermögen und den besten Willen gehabt, einander zu gefallen zu leben, sich gegenseitig das Beste bezuglich und angenehm zu machen, und weder die noch ihr war das gelungen. Sie waren eben zwei Menschen, die seit langer Zeit gewohnt gewesen, jeder seinen eigenen Weg zu gehen, sie waren grundverschieden in ihrem Geschmade, in ihren Neigungen und Anschauungen, und es mangelte ihnen, was in solchen Fällen zwischen Mann und Weib allein den Ausgleich herbeizuführen vermag: die echte, alles überwindende Liebe, sei es zwischen Vätern, sei es zwischen Vater und Tochter. Sie achteten nicht und duldeten einander, sie vermieden sorgfältig alles, was zu einer Reibung hätte führen können, und ein Zusammenstoß gehörte zu den Seltenheiten, aber sie hatten während der zwei Jahre, welche Helene nun im Wichmannschen Hause weilte, sich immer weiter auseinandergelebt und sich zuletzt fast nur bei den Mahlzeiten gesehen.

Vielleicht hätte das Verhältnis sich doch inniger gestaltet, hätte Helene die Uebergangung gewinnen können, daß ihr Aufenthalt für den Rentier von irgend einem Nutzen sei.

\* Eine Stadt fortgeschwemmt. Wie berichtet wird, ist Sanaba in Texas, eine Stadt von 1000 Einwohnern, durch das Hochwasser des Sanaba-Flusses teilweise weggeschwemmt worden. Man befürchtet einen großen Menschenverlust. Die Telegraphenbrüche sind niedergebissen worden, der Verkehr ist unterbrochen.

Der Hauschlüssel — eine Gefahr für Lehrer. Aus Leutschau in Böhmen schreibt man: Der Ortschulrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um zu beschließen, ob man dem Ansuchen des im Schulgebäude wohnenden Lehrers um Verabreichung eines Hauschlüssels willfahren dürfe. Der Herr Dechant wies darauf hin, daß ein Hauschlüssel eine Gefahr für die jungen Leute sei, und daß nicht einmal seine Koplane einen solchen hätten. Der Herr Oberlehrer teilte diese Ansicht, während der Bürgermeister und zwei andere Mitglieder des Ortschulrates für die Bewilligung waren. Sie blieben jedoch bei der Abstimmung in der Minderheit, denn mit 7 gegen 3 Stimmen erkannte der Ortschulrat, der Hauschlüssel sei eine Gefahr für den Lehrer. Darauf erklärte der Bürgermeister und seine beiden Anhänger ihren Austritt aus dem Ortschulrat, indem sie gleichzeitig ihrem Bedauern Ausdruck gaben, daß man den Lehrern so wenig Vertrauen entgegenbringe.

\* Essen. In sämtlichen Kruppischen Betrieben wurde im Mai dieses Jahres eine genaue Volkszählung vorgenommen, deren Resultat jetzt bekannt wird. Die Zahl der auf den Werken Beschäftigten betrug danach 47330 mit 105924 Angehörigen. Es waren darunter 4298 Beamte und 1457 Lehrlinge. Von den Beschäftigten waren 3333 Kinder Kruppischer Arbeiter. In Kruppischen Häusern wohnten 8812 Arbeiter und Beamte mit 18468 Angehörigen. Die größere Hälfte der Beschäftigten, nämlich 26865, kommen auf das Werk in Essen.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

„Herbst“. Nun ist des Sommers schöner Traum — schnell, wie er kam, verfliegen, — die Blätter fallen well vom Baum, — der Herbst ist eingezogen! — Die Schwalben sind schon abgerückt, — sie wollen hier nicht frieren, — und auch der Storch hat sich gedrückt, — er geht am Nil spazieren. — Es hat der Zeiten Wechsel — viel Vögel fortgetrieben, — indes das Rebhuhn und die Gans — sie sind uns treu geblieben! — Sie bleiben in dem heimischen Thal, — ob warm, ob kalt das Wetter, — und macht der Herbst die Bäume kahl, — die Gans wird täglich fetter! — Und wenn sie in der Pfanne schimmelt — im Fett, im überreichen — so gilt auch dieses ganz bestimmt, — als sicheres Herbsteszeichen. — Das eine ist des Andern Tod — und in des Herbstes Tagen da zieht mit gutem Korn und Schrot — der Waidmann aus zum Jagen! — Gar viele Jäger ziehn hinaus, — doch von den Waidgenossen kam mancher schon ganz leer nach Haus, — er hatte nichts geschossen. — Die Büchse entlud sich stets zu schnell, — er traf drei Meilen ferne, — sowie des eigne Hundes Fell — und noch zehn Treiber — Peine! — Halli, hallo der Herbst ist da — man merkt es aller Enden, — er ist nicht böse — man sieht es ja — er kommt mit vollen Händen! — Er zeigt sich wirklich allgemein — als fröhlicher Gefelle, — Tanzstunden führt er wieder ein — und Soireen und Bälle. — Der Stammtisch, den man öde sah — in goldenen Ferientagen — belebt

### Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 22  
Aber Bertha machte mit der größten Eifersucht darüber, daß ihr nicht das geringste von ihren Obliegenheiten aus der Hand genommen wurde, und einige Versuche, welche Helene gemacht, hatten zu so unliebamen Ausfällen geführt, daß sie im Interesse des Hausfriedens darauf verzichtete. Für seine Unterhaltung sorgte Wichmann selbst in der ihm zusagendsten Weise, und war nur froh, daß seine Adoptivtochter in dieser Beziehung keine Anforderungen an ihn stellte. Schon lange gingen sie nicht mehr gemeinschaftlich aus, und nur sehr selten kam es noch vor, daß Wichmann zuhörte, wenn Helene auf dem im Salon stehenden Flügel spielte.  
Mit wenig verhehlter Schadenfreude sah Bertha diesen Vorgängen zu und hätte sehr gern das Ihrige beigetragen, um die Dinge noch unerquicklicher zu machen. Bei dem ersten Anlauf, den sie genommen, Wichmann gegen Helene aufzuheben, war sie aber von diesem so derb zurückgewiesen worden, daß sie sich vergleichen so leicht nicht wieder getraute, was sie freilich nicht hinderte, täglich und stündlich durch allerlei kleine Bosheiten ihr Mitleid an Helene zu fühlen. Viel zu stolz, um sich bei ihrem Adoptivvater zu beklagen oder Gleiches mit Gleichem zu vergelten, war Helene den Angriffen der rohen, ungebildeten Wirtschaftlerin wehrlos preisgegeben und hatte keine andere Waffe dagegen, als vornehme Nichtachtung.  
Zu dem instinktiven Haß, den eine Natur wie Helene einer Bertha unter allen Umständen einflößen mußte, zu dem Reide und der Eifersucht, den sie gegen einen Eindringling empfand, gesellte sich noch ein besonderer Grund, der sie zur unveröhnlichen Feindin der jungen Dame machte. Sie war von ihr an ihrer empfindlichsten Stelle, in der Person ihres Neffen, verletzt worden.  
Albert Waspert hatte vom ersten Tage, wo er Helene vorgestellt worden war, sich zuvorkommend und freundlich gegen sie bewiesen, und sie hatte sich das gern gefal-

sich — 's ist ja alles da, — man hat sich viel zu sagen. — Von Freud und Leid, von Lust und Weh, — von überstandnen Kuren, — von China und von Waldersee, — von Roberts und den Buren! — Dem Einen bringt der Herbst Blaisir, — dem Andern bringt er Schmerzen, — der Andre hat ihn dann dafür — im Magen, — statt im Herzen! — Ist erst die Zeit der Nässe da, — fährt's Manchem in die Glieder. — er merkt an seinem Podagra: — Ach ja es herbstelt wieder! Der Tag wird kurz und lang die Nacht, — um Alles zu erkennen, — muß man schon Abends viel vor acht — die Flurlaterne brennen. — Und kommt zu mir ein später Gast, — eribrigt sich nichts weiter, — damit er nicht den Weg verpakt, — ich leucht' ihm heim! — Ernst Heiter.

### Briefkasten.

„Zwei Betten in N.“ „Ist China größer als ganz Europa zusammen?“ fragen Sie. Gewiß, ganz erheblich größer und wenn Sie das Gegenteil behauptet haben, so sind Sie eben glänzend reingefallen. Ganz Europa einschließlich der Ostsee, des Mittelmeeres, der Azoren, Madeira, der Kanarischen Inseln, des Afrikanischen Meeres und Ramoja Semlja nimmt einen Flächenraum von nur 9637 287 Quadrat-Kilometer ein, während das Kaiserreich China 11081 100 Quadrat-Kilometer umfaßt. Das „bischen China“ ist also ein „ganz anständiger Hapen!“



**Ziehen** — das ominöse Wort steht jetzt auf der Tagesordnung. Und ist es überstanden, dann heißt im neuen Heim das Eine oder das Andere — da heißt's den schmerzlichen Gang nach dem Röhrlmagazin antreten und hier das Richtige zu treffen, ist die Hauptsache. — An der Lauchhorstraße in Leipzig stößt man kurz vor Bottenberg auf den Ausschlag: „Ausverkauf wegen gänzlicher Aufhebung des Geschäfts.“ Das sind die altrenommierten **Wreitschädel'schen Leipziger Röhrlmagazine**, welche am 1. April l. J. eingehen und deren bedeutende Magazine bis dahin vollständig geräumt sein müssen. Es bedarf keines besonderen Hinweises auf das langjährige Bestehen dieses soliden Geschäfts und seine Reellität, aber es fällt ganz wesentlich ins Gewicht, daß der Wreitschädel'sche Ausverkauf 15—20 Prozent unter den heutigen gangbaren Preisen notiert, weil seine großen Vorräte noch aus früheren Abkäufen notieren, inzwischen sind bekanntlich die Preise für Röhrl und Holzwaren um vorgenannte Prozente gestiegen. Hierzu kommt noch die Reichhaltigkeit der Lager. Vom elegantesten bis zum einfachsten und Wahrung der solidesten Arbeit und des stets modernen resp. guten Geschmacks findet man hier Alles, was zu einem guten und gemütlichen Haushalt gehört und darum sollten sich auch namentlich künftige und junge Eheleute in diese Magazine bemühen und werden dieselben sicherlich hier das Passendste und ihren Verhältnissen Entsprechende finden. Die Gelegenheit ist in jeder Beziehung günstig zum Einkauf und wer noch nicht wissen sollte, wohin damit, der kann die Sachen noch kostenlos und wohlverpackt bei der Firma W. Wreitschädel bis zu dem obenangegedehnten Zeitpunkt stehen lassen.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“ Dies Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Universalblatt der Familie: „Mode und Haus“, Verlag John Deury Scherwin, Berlin W. 35, zur Hand nimmt. Wie wollen in Kürze nur andeuten, was der bewährte Verlag unter obigem treffend gewählten Titel zusammenfaßt, nämlich: Tonangebende Modengeitung mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten-Zeitung, Puz und Wäsche, illustriertes Frauen-Journal, Musikbibliothek, illustrierte Belletristik mit Holzschnitten erster Künstler, illustriertes Wigblatt „Samor“, ärztlicher Ratgeber, illustriertes Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Kästelsport, juristischer Ratgeber, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“. Dies sind nur einzelne Schlagworte aus der erstaunlichen Stofffülle, trotzdem kostet „Mode und Haus“ bei allen Postanstalten und Buchhandlungen ohne Coloris vierteljährlich nur Mk. 1 mit farbenprächtigen Stoffschmuckmoden-coloris, adw. mit naturfarbenen Handarbeiten-vorlagen Mk. 1 1/2. Abonnements auf „Mode und Haus“ durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen wo „Mode und Haus“ nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Verlag: John Deury Scherwin, Berlin W. 35. Gratis-Probennummern durch sämtliche Buchhandlungen und den Verlag.

### Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunfirchen, R.-Oe. Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.  
Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.  
Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunfirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch Andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martelnden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum mein Appetit schmälerte sich zulebends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin jetzt überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.  
In vorzüglicher Hochachtung  
Gräfin Butschin-Streitfeld,  
Oberstleutnants-Gattin.

Bestandteile: Innere Rührerde 56, Wallnußschale 56, Alnusrinde 75, Franz Orangenblätter 50, Eryngiablätter 35, Scabiolenblätter 56, Lemnablätter 75, Bismutstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardanaswurzel 44, Caraywurzel 3.50, Radio Caryophyll 3.50, Chinarinde 8.50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Geoswurzel 75, Lappalwurzel 67, Söhholzwurzel 75, Sassaaparilwurzel 35, Fenchel röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenengel 75.

### Fahrplan ab 1. Oktober 1900.

**Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.**  
Ab Bahnhof **Raunhof**:  
Nach Leipzig: Vormittags 5,57, 7,06, 9,18, 10,50\*  
11,05. Nachmittags 1,50, 3,36, 6,05, 8,31\*, 8,41  
9,23\*, 10,42\*.  
Nach **Grimma-Döbeln-Dresden**: Vormittags 6,50,  
8,15\* (bis Großbothen) 8,24, 10,04 (bis Großbothen),  
10,35\*. Nachmittags 12,06 (bis Grimma) 1,04, 3,20,  
5,48, 9,21, 11,22 (bis Grimma und am ersten Mittwoch jeden Monats bis Goldberg).

ten lassen, da der gewandte und nicht ungebildete Mann ihr eine Zerknirschung in der sie während der ersten Monate ihres Aufenthalts umgebenden Debe bot.  
Sie hatte auch kein Arg gehabt, als er nach erfolgter Adoption einen immer wärmeren Ton angeschlagen hatte, und war in hohem Grade bestürzt gewesen, als er ihr eines Tages eine feurige Liebeserklärung machte.  
Die harte Schule, welche sie von frühester Jugend an durchzumachen gehabt hatte, die geringe Beachtung, die während ihrer Dienste und ihrer Wanderjahre ihrer Person zu teil geworden war, hatten ihr über diese jede Illusion geraubt, ja sie hielt sich für weit unansehnlicher und reizloser als sie in Wirklichkeit war. Wasperts eigentliche Absichten erschienen ihr um so durchsichtiger, als Wichmann öfter Worte hatte fallen lassen über den leichtsinnigen Patron, dem das Geld wie Sand durch die Finger gleite und halb scherzend, halb ernst zu Bertha gesagt, er dürfe ihr gar kein Verfügungsrecht über das Geld, das er ihr vermacht, lassen, denn ihr lieber Neffe werde sie bis auf die letzte Mark ausplündern.  
Hätte Waspert vermocht, Helene Neigung einzulösen, so würde sie alle diese Bedenken möglicherweise nicht gehabt oder sie überwunden haben. Das war jedoch nicht der Fall, ja sie hielt sich der Liebe überhaupt für unfähig, denn noch nie war ihr ein Mann begegnet, der ihr Herz stärker schlagen gemacht, bis auf einen. Damals war sie aber ein Kind gewesen und nicht durch Liebe, sondern durch Furcht bewegt worden. Nur aus diesem Grunde standen die starren Augen, welche sie damals aus dem verzerrten Gesicht so bang und hilflos angeschaut, so unauslöschlich in ihrer Erinnerung, nur aus diesem Grunde bewachte sie das Messer mit der Eisenbeinschale wie einen Talisman und trug es fast beständig bei sich.  
Wertwürdigerweise hatte das Messer auch bei jener Liebesbetörung Wasperts eine Rolle gespielt.  
Er hatte es öfter bei ihr gesehen, immer ein großes Interesse für die seltsame Ausschmückung der Schale an

den Tag gelegt und den feinen Stahl der Klinge bewundert. Gar zu gern hätte er gewußt, wie sie in den Besitz des seltenen Stückes gekommen sei, sich aber stets mit der Antwort begnügen müssen, sie habe es eines Tages, als sie in Begleitung ihres Großvaters durch den Wald gegangen sei, gefunden. Noch nie war ein Wort über jene erschütternde Begebenheit über ihre Lippen gekommen, sie hätten nicht fester versiegelt sein können, wenn sie einen Eid geleistet hätte, niemals etwas davon zu verraten.  
An jenem Tage hatte er mit dem Messer gespielt, präsent den feinen, scharfen Stahl durch die Finger gezogen und scherzend gesagt, sie sei eine ganz gefährliche Dame, die stets eine solche Waffe bei sich führe, er habe nicht abel Lust, sie ihr zu entreißen.  
Erhrecht hatte sie nach dem Messer gegriffen, es zusammengelegt und in die Tasche stecken wollen, worauf er ihre Hand festgehalten und dringend gefragt hatte, ob es ein Liebesandenken sei.  
„Und wenn es das wäre?“ hatte ihre Gegenfrage gelautet.  
„Tann könnte ich es nur benutzen, um es meinem Vater oder mir ins Herz zu stoßen!“ hatte er gerufen und geschworen, daß er sie über alles liebe, daß er ohne sie nicht leben könne, daß sie sein Weib werden müsse.  
„Komödiant!“ hatte Helene in ihrer Überraschung und Empörung gerufen und ihm geboten, sie nicht weiter zu behelligen. So leichten Kaufs war sie jedoch nicht davongekommen.  
Wochen und Monate hatte sie Waspert mit seinem Liebeswerben verfolgt, bis sie ihm endlich gedroht hatte, Hilfe bei ihrem Adoptivvater zu suchen, und ihm ihre Mißachtung und Abneigung so offen zeigte, daß er die Unpflöigkeit seiner Bemühungen eingesehen und von ihr ablassen hatte. Seitdem kam er nur noch selten ins Haus und ging ihr aus dem Wege; sie wußte aber, daß sie an ihm wie an Bertha unveröhnliche Feinde hatte. Und dabei weder Freunde noch einen Lebenszweck. 69,18